

# Der sächsische Erzähler,

## Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

### Amtsblatt

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes  
zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Erscheint jeden Freitag abends für den folgenden Tag und  
besteht einschließlich der Mittwochs- und Sonnabends-er-  
scheinungen „Litterarischen Beilage“ bei Abholung viertel-  
jährlich 1 M 50 J., bei Zustellung ins Haus 1 M 70 J.,  
bei allen Postanstalten 1 M 50 J. inklusive Bestellgeld.  
Einzeln Nummern kosten 10 J.  
Nummer der Zeitungspostliste 6587.

#### Fernsprechstelle Nr. 22.

Befellungen werden bei allen Postanstalten des deutschen  
Reiches, für Bischofswerda und Umgegend bei unseren  
Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle dieses Blattes  
angenommen. Schluß der Geschäftsstelle Abends 8 Uhr.

Vierundschsigiger Jahrgang.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung  
finden, werden bis vorn 10 Uhr angenommen, größere  
und komplizierte Anzeigen tags vorher, und kostet die  
viergespaltene Korpuszeile 12 J., die Restzeile 30 J.  
Geringster Inseratenbetrag 40 J.  
Für Rückzahlung eingesandter Manuskripte usw.  
keine Gewähr.

## Kaisers Geburtstag.



Kaiser Wilhelm II.

Dem Kaiser Heil an seinem Ehrentage!  
Heil seiner ruhmbestrahlten Lebensbahn,  
Daß deutsche Heldenkraft wie Felsen rage,  
Ein Fels, daran zerschellt der Feinde Wahn.

Des Reichs Verächter habens oft erfahren,  
Wie sich des Kaisers Wille Geltung schafft.  
Des Friedens Glück kann nur ein Volk bewahren,  
Dem die bewehrte Rechte nie erschläft.

Und Friedenssegens will er uns bescheren,  
Für Kunst und Wissen schlägt sein edles Herz;  
Doch jene, die des Reiches Ruhm verfehren,  
Trifft seines Jornes kampfbereites Erz!

Heut' steht die ganze Erde deutsche Fahnen,  
Ein Sinnbild deutscher Einheit, festlich wehn;  
Ein Donnergruß von fernen Ozeanen:  
„Wir wollen treu zu unserem Kaiser stehn!“

Der Heimatglocken fromme Botschaft trage  
Den Jubelruf in alle Welt hinaus:  
Dem Kaiser Heil an seinem Ehrentage,  
Und Glück und Heil dem Hohenzollernhaus!

Seit der Begründung des Reichs gehört die  
Feier von Kaisers Geburtstag mit Recht zu den  
nationalen Festtagen des deutschen Volkes. Denn  
sie gewährt inmitten der mannigfachen politischen  
und sonstigen Streitigkeiten und Wirrungen, die  
nun einmal unsere Nation durchgittern, immer  
wieder die herrliche Grundlage, auf welcher sich  
alle wahrhaft patriotisch und kaisertreu ge-  
finten Deutschen stets erneut zusammenfinden in  
der Verehrung des erlauchten Schirmherrn des  
Reichs. Und so ist uns denn auch diesmal der 27.  
Januar, als der 51. Geburtstag unseres allver-  
ehrten und geliebten Kaisers Wilhelm, der Tag,  
welcher uns Deutsche abermals im Geiste an den  
Stufen des kaiserlichen Thrones in Kreue und  
Singebug an den erhabenen Träger der Reichs-  
krone vereinigt. Wohlan, wiederum bringen da-

rum Alldeutschlands Stämme und überhaupt alle  
Deutschen auf dem weiten Erdenrund, soweit die  
deutsche Zunge klingt, heute ihrem Kaiser die  
herzlichsten Glück- und Segenswünsche dar. Sind  
wir Deutsche doch dem Kaiser, der noch immer  
das Soldatenblut der Hohenzollern in sich zu  
meistern wußte, dankbar für die Politik des  
Friedens, die er verfolgt. Wir sind ihm dankbar  
auch für seine Politik des inneren Frie-  
dens, für die Sozialpolitik, in der er eine  
seiner Lebensaufgaben erblickt. Wir sind ihm  
dankbar für die unermüdete Arbeit an der Ver-  
stärkung unserer Wehrmacht zur See, die uns bit-  
ter nützt, und für deren Notwendigkeit er dem  
Volk die Augen geöffnet hat. Wahrlich, wir  
Deutsche haben alle Ursache, stolz zu sein auf un-  
seren tatkräftigen Kaiser, in dessen erlauchter  
Person sich uns die Einheit, Macht und Größe  
des deutschen Vaterlandes verkörpert. Voll Ver-  
trauen blicken wir daher fort und fort auf ihn  
und so steigen auch zu dem heutigen Geburts-  
fest des allverehrten Monarchen die herzlichsten  
Segenswünsche für ihn aus treuem Volksherzen  
zum Himmel empor: Möge dem hohen Herrn das  
neue Lebensjahr in jeder Beziehung ein glück-  
liches sein!

## Die schwierigen Probleme der inneren deutschen Politik.

Kein Tag vergeht, wo nicht in deutschen  
Zeitungen hundertfach auf die Schwierigkeiten und  
Probleme der inneren deutschen Politik hinge-  
wiesen wird; und diese schlimme Lage ist um so  
bedenklicher, weil naturgemäß die Politik des  
größten deutschen Bundesstaats auch einen hervor-  
ragenden Einfluß auf die Politik des Reichs aus-  
üben muß oder mit anderen Worten, die Zu-  
sammensetzung und Haltung der Parteien des  
preussischen Abgeordnetenhauses kann nicht ohne  
Einfluß auf die Reichspolitik und die Lage des  
Reichstags bleiben, und umgekehrt ist es natürlich  
ebenso der Fall. Wegen der Steuerfragen im  
Reichstag haben sich die Liberalen mit den Konser-  
vativen entzweit, und dieser Zwiespalt wirkt fort  
und zeigt sich nun auch in der bedenkllichsten  
Weise im preussischen Abgeordnetenhaus. Bei  
dieser Gelegenheit erfährt man nun aber auch  
auf einmal durch die „Kreuzzeitung“, also durch  
das führende Organ der preussischen Konservativen,  
wie nötig die nationalliberale Partei für die  
Fortführung einer gesunden Politik in Preußen,  
wie im deutschen Reich ist. Die „Kreuzztg.“  
schreibt nämlich in einer ihrer letzten Nummern,  
allerdings zunächst nur in bezug auf das preussische  
Abgeordnetenhaus, daß als Stützen der Regierung  
nur die Nationalliberalen und die Konservativen  
übrig bleiben, denn im preussischen Abgeordneten-  
haus hätten diese beiden Parteien die Mehrheit,  
und es scheine, als wäre beiderseits trotz aller  
Verstimmung wieder eine gewisse Bereitwilligkeit  
vorhanden, die Politik der Regierung gemeinsam  
zu fördern. Die „Kreuzztg.“ schreibt in derselben  
Nummer auch in ziemlich auffälliger Weise, daß  
das Zentrum gewiß keine Hand rühren werde, um  
den Reichskanzler in seiner Politik zu stützen, und  
von den freisinnigen Parteien wird sogar von  
der „Kreuzztg.“ behauptet, daß sie den Reichskanzler  
stürzen wollten. Man kann es sehr dahingestellt  
sein lassen, ob das mit der politischen Praxis der  
Zentrumspartei und der Freisinnigen sich wirklich  
deckt, was die „Kreuzztg.“ in bezug auf die  
Haltung dieser Parteien dem Reichskanzler gegen-

über gesagt hat, aber wenn jetzt in der großen  
konservativen Partei Preußens die Anschauung  
zum Durchbruch gekommen ist, daß als zuver-  
lässige Stütze der Regierung nur die National-  
liberalen und die Konservativen in Betracht  
kommen können, so müssen in den maßgebenden  
Kreisen in bezug auf die notwendigen politischen  
Arbeiten doch sehr eigentümliche Erfahrungen ge-  
macht worden sein, und außerdem erhellt aus  
dieser ganzen schwierigen Lage, daß auch der neue  
Reichskanzler vor ganz unlöslichen Aufgaben in  
seinem hohen Amt steht, wenn er keine ent-  
sprechenden parlamentarischen Stützen im Reichs-  
tag, wie im preussischen Abgeordnetenhaus findet,  
denn man darf nicht vergessen, daß der deutsche  
Reichskanzler auch preussischer Ministerpräsident  
ist, und als solcher auch im preussischen Abge-  
ordnetenhaus politische Niederlagen erleben und  
an der Ausführung der ihm vom Kaiser und  
König gestellten Aufgabe verhindert werden kann.  
Gegenüber der großen Parteizersplitterung im  
deutschen Reich, wie auch in den Bundesstaaten  
war es eben einer der größten politischen Fehler,  
daß sich wegen der Steuerfragen die Konser-  
vativen und Liberalen im Reichstag entzweiten.  
Der konservativ-liberale Block hatte ja etwas un-  
natürliches in sich, indem Konservative und  
Liberalen niemals in allen Fragen zusammengehen  
können, aber dieser Block war ein durch die  
politische Notwendigkeit geschaffenes Ausfunks-  
mittel, um im Reichstag von großen nationalen  
Gesichtspunkten aus die Politik zu führen, und  
so sehr man über diesen Block später gespottet  
und gelacht hat, so sieht man doch jetzt ganz  
deutlich, wie die geradezu gefährliche politische  
Notlage auch in konservativen Kreisen wiederum  
dazu drängt, eine Annäherung an die Liberalen  
zu suchen. Ob und wie sie gelingen wird, ist  
natürlich eine der neuesten und aktuellsten Fragen  
der inneren deutschen Politik.

## Deutsches Reich.

Der Großherzog und die Großherzogin von  
Baden trafen am Montag kurz nach 1 Uhr nach-  
mittags in Altenburg zu einem Besuch am her-  
zoglichen Hofe ein. Auf dem Bahnhof fand großer  
Empfang statt; das Herzogspaar begrüßte  
sich herzlichst mit seinen hohen Gästen und ge-  
leitete sie dann nach Erledigung der Empfangs-  
zeremonien zu Wagen nach dem Residenzschloß.  
Dasselbst fand nachmittags Galafest statt; abends  
wohnten die beiden Herrscherpaare mit ihren Um-  
gebungen der Vorstellung im herzoglichen Hof-  
theater bei. Am Dienstag reisten die badischen  
Herrschaften wieder von Altenburg ab.

Auf dem chinesischen Gesandtenposten am Ber-  
liner Hofe ist ein Wechsel eingetreten. Der bis-  
herige Gesandte, Tinchang, ist zum Kriegsmini-  
ster in seiner Heimat ernannt worden; als sein  
Nachfolger auf dem Berliner Gesandtenposten  
gilt der jetzige Gouverneur in Mukden, der  
Hauptstadt der Mandchurei, General Langschaoji.

Der gelegentlich des Kanzler- und Minister-  
wechsels im vorigen Sommer zum Oberpräsi-  
denten der Provinz Brandenburg ernannte frühere  
Unterstaatssekretär der Reichskanzlei, Wirkl. Ge-  
heimer Oberregierungsrat v. Löbell, hat sich in-  
folge seines ernstlich erschütterten Gesundheits-  
zustands entschlossen, definitiv auf die Ueber-  
nahme seines neuen Postens zu verzichten. Am  
14. Juli 1909 war seine Ernennung zum Nach-